

Durch die Bibel

Jesaja 44,28-46,13

KYRUS, DAS WERKZEUG GOTTES

Der Inhalt von Kapitel 45 des Jesajabuches schließt sich nahtlos an Kapitel 44 an. Es geht weiterhin um Kyrus, den König der Meder und Perser. Ja, es scheint so, als wäre die Kapiteltrennung hier willkürlich vorgenommen worden. Wir sollten uns allerdings daran erinnern, dass die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse erst nachträglich vorgenommen wurde. So kann es immer mal wieder vorkommen, dass uns die eingefügte Trennung unlogisch erscheint. Umso wichtiger ist es, Bibeltexte im Zusammenhang zu lesen.

So wiederhole ich an dieser Stelle noch einmal den letzten Vers aus Kapitel 44, auf den ich bereits in der letzten Sendung eingegangen bin. Er lautet:

„[So spricht der HERR] der zu Kyrus sagt: Mein Hirte! Er soll all meinen Willen vollenden und sagen zu Jerusalem: Werde wieder gebaut!, und zum Tempel: Werde gegründet!“ (Jes 44,28).

Kyrus wird hier fast zweihundert Jahre vor seiner Geburt namentlich genannt. Das zeigt, wie zuverlässig die Worte des Propheten Jesaja sind. Aber warum wurde Kyrus zwei Jahrhunderte vor seiner Geburt erwähnt? Ich glaube, es gibt dafür mehrere Gründe. Der Hauptgrund war die korrekte Identifikation der richtigen Person. Als Kyrus schließlich auftauchte, gab es keine Zweifel, über wen Jesaja gesprochen hatte. Kyrus würde für einen Erlass verantwortlich sein, der es den Israeliten ermöglichen würde, aus der Babylonischen Gefangenschaft in ihr Land heimzukehren. Außerdem offenbarte Gott Jesaja den Namen Kyrus, um die Genauigkeit der prophetischen Worte zu demonstrieren. Wenn Jesajas Prophezeiung über eine Person namens Kyrus, die sich in zweihundert Jahren erfüllen sollte, richtig war, so würde sich auch seine Prophezeiung erfüllen, dass siebenhundert Jahre später ein Kind von einer Jungfrau geboren werden wird, das den Namen Immanuel („Gott mit uns“) bekommt. Die Schriftgelehrten Israels hätten also eigentlich vorbereitet sein müssen für das Kommen Christi!

Gott nennt Kyrus im letzten Vers von Kapitel 44 „meinen Hirten“ und sagt: „Er soll all meinen Willen vollenden“ und Jerusalem wiederaufbauen. In der Elberfelder Übersetzung heißt dieser Teil von Vers 28: „Mein Hirte, er wird alles ausführen, was mir gefällt.“ Wir erinnern uns, dass Gott Assyrien benutzte, um das Nordreich Israel in die Gefangenschaft zu führen. Dann benutzte er Babylonien, um Jerusalem zu zerstören und das Südreich in die Gefangenschaft zu führen. Die Menschen, die Gott hierfür gebrauchte, waren böse und schlecht, und Gott richtete sie für das, was sie getan hatten. Aber Kyrus ist anders. Gott nennt ihn „meinen Hirten“, der Gottes Willen wie es Gott gefällt ausführt. Wenn wir in den Himmel kommen, werden uns wohl zwei Dinge überraschen: Zum einen, dass wir dort auf Leute treffen werden, von denen wir nicht erwartet haben, sie dort zu sehen. Ich denke, Kyrus wird unter ihnen sein. Zum anderen werden wir überrascht sein, manche Menschen nicht im Himmel anzutreffen, obwohl wir fest damit gerechnet haben. Sowohl Sanherib als auch Nebukadnezar erfüllten Gottes Willen, indem sie Israel und Juda in die Gefangenschaft führten. Aber Kyrus erfüllte Gottes Willen, so wie es Gott gefiel.

BERUFUNG DES KYRUS VOR SEINER GEBURT

Wir kommen nun zu Kapitel 45 und hören daraus die Verse 1 und 2:

„So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, dass ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte, damit vor ihm Türen geöffnet werden und Tore nicht verschlossen bleiben: Ich will vor dir hergehen und das Bergland eben machen, ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen“ (Jes 45,1-2).

Dies ist eine bemerkenswerte Prophezeiung, die erst zweihundert Jahre, nachdem Jesaja von ihm gesprochen hatte, in Erfüllung ging. Kyrus kam aus dem Osten, aus Persien. Die Ruinen seines Grabes wurden in Pasargadai im Iran gefunden und an der Grabinschrift erkennt man, dass Kyrus ein demütiger Mann war, der Gott vertraute. Die meisten großen Herrscher in der Geschichte waren Angeber und Lügner. Die von ihnen verfassten Berichte in der Geschichtsschreibung vergrößerten ihre eigene Herrlichkeit und man tut gut daran, nicht blind auf solche Berichte zu vertrauen. Aber Kyrus war anders. Er stellte keine großen Ansprüche und prahlte auch nicht – und doch eroberte er die Welt!

Gott nennt Kyrus „seinen Gesalbten“. Dieser Titel bezieht sich sonst nur auf den Herrn Jesus. Warum gibt Gott Kyrus einen solchen Titel? Weil er den Willen Gottes ausführt und die Israeliten aus der Gefangenschaft führt und ihnen erlaubt, in das verheißene Land zurückzukehren. Er ermutigte außerdem die Israeliten, die nicht in das Land zurückkehrten, den Rückkehrern viele Geschenke aus Gold und Silber und andere wertvolle Dinge mitzugeben. In dieser Hinsicht war Kyrus eine Art „heidnischer Messias“ für Israel und eine vage Vorahnung desjenigen, der noch kommen würde. Die zu öffnenden Türen und Tore in Vers 2 beziehen sich eindeutig auf die vielen Tore Babylons, die Israel daran hinderten, in ihr Land zurückzukehren. Kyrus öffnete diese Tore und sagte, dass die Israeliten zurück in ihr Heimatland ziehen könnten und frei wären. In Vers 3 spricht Gott nun weiter zu Kyrus:

„Und [ich] will dir heimliche Schätze geben und verborgene Kleinode, damit du erkennst, dass ich der HERR bin, der dich beim Namen ruft, der Gott Israels“ (Jes 45,3).

Die reichen Schätze Babylons, welche die babylonischen Könige als Kriegsbeute von allen Nationen und gerade auch von Jerusalem genommen hatten, fallen nun Kyrus zu. – Weiter geht es mit den Versen 4 und 5:

„Um Jakobs, meines Knechts, und um Israels, meines Auserwählten, willen rief ich dich bei deinem Namen und gab dir Ehrennamen, obgleich du mich nicht kanntest. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest“ (Jes 45,4-5).

Gott erwählte Kyrus also, noch bevor dieser Gott kannte. Wir können davon ausgehen, dass Kyrus den lebendigen und wahren Gott noch kennenlernte. Denn im Buch Esra wird berichtet: „So spricht Kyrus, der König von Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem in Juda zu bauen“ (Esra 1,2).

GOTT IST DER SCHÖPFER DES UNIVERSUMS

In unserem Bibeltext kommen wir nun zu einer bemerkenswerten Aussage bezüglich der Schöpfung des Universums. In der zweiten Hälfte von Vers 6 sowie in Vers 7 spricht Gott selbst:

„Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut“ (Jes 45,6b-7).

Gott sagt hier, dass er das Licht macht und die Finsternis schafft. Es gibt jedoch eine Religion, die etwas anderes behauptet. Der von Zarathustra gegründete Zoroastrismus begann in Persien. Diese Religion lehrt, dass Ahura Mazda der Gott des Lichts sei. Doch der Gott Israels sagt, er habe das Licht geschaffen und das Licht selbst ist kein Gott.

Die Perser kamen der Wahrheit sehr nahe. Viele haben sich gefragt, warum sie nur einen Gott anbeteten mitten in dem Götzendienst und der Vielgötterei der anderen Völker. Wir müssen bedenken, dass die Perser Kontakt mit dem Volk Israel hatten, und Israel war ein Zeugnis für die Welt. Im Zoroastrismus wurde die Dunkelheit Ahriman (auch Angra Mainyu) genannt, der Gott des Bösen. Doch unser Gott hat auch die Dunkelheit geschaffen.

Wenn Gott sagt: „Ich schaffe Finsternis und Unheil“, dann klingt dies für uns zunächst befremdlich. Doch Gottes Allmacht reicht in alle Bereiche des Universums und seine Schöpfervollmacht muss auch anerkannt werden, wenn das Böse wirkt. Das macht Gott noch lange nicht zum Urheber des Bösen. Mit Unheil ist hier nicht Böseartigkeit gemeint, sondern eher Leid, Schwierigkeiten oder Tragödien – also die Dinge, welche das Ergebnis der Sünde sind. Das ist die alttestamentliche Ausdrucksweise für die neutestamentliche Feststellung: „Der Sünde Sold ist der Tod“ (Röm 6,23). Wer sich auf Sünden einlässt, wird dafür bezahlen müssen.

Heutzutage heißt es allerdings oft, Gut und Böse seien nur relative Begriffe, und das sei gut, was man für gut hält. In der Bibel heißt es dagegen: „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst nicht stehlen“ (2 Mose 20,13 und 15). Doch viele Menschen nehmen die Bibel nicht ernst. Sie fragen sich: „Warum sollten wir Gott gehorchen? Warum sollten wir ausgerechnet auf den Gott, den die Bibel beschreibt, hören?“

Nun, der Herr hat ein zwingendes Argument. Gott sagt: Wenn wir der Sünde nachgeben, werden wir herausfinden, dass die Sünde sozusagen einen „Zahltag“ hat, an dem der volle Lohn gezahlt wird. Gott sagt hier durch Jesaja, dass er das Universum so geschaffen hat, dass wenn man die von ihm gesetzten Grenzen überschreitet, man keinen weiteren Richter oder Vollstrecker benötigt, denn Gott selbst wird sich um die Sache kümmern.

In unserem Bibeltext bringt Gott also zum Ausdruck, dass er das Licht und die Dunkelheit geschaffen hat. Und damit bezieht er Stellung gegen die Anhänger des Zoroastrismus, die das Licht als Gott anbeteten. – Ich lese nun Vers 8:

„Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, habe es geschaffen“ (Jes 45,8).

Der Geist Gottes fällt wie ein Regenschauer auf die Erde und bringt Segen. Die Erde öffnet sich und nimmt diesen Segen auf, um selbst wiederum Segen hervorzubringen. So setzt Gott der Schöpfer seine Geschöpfe, nämlich hier Himmel und Erde, als seine Werkzeuge ein. In den Versen 9 bis 13 wird der Auftrag des Kyrus beschrieben, den Gott ebenfalls als ein Werkzeug einsetzen wird. Ich lese zunächst Vers 9:

„Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht denn der Ton zu seinem Töpfer: Was machst du?, und sein Werk: Du hast keine Hände!“ (Jes 45,9).

Warum sollten wir mit Gott hadern und sein Handeln infrage stellen? Wir sind nur die Geschöpfe, nur der Ton in seinen Händen. Doch immer wieder hat der Mensch versucht, Gott etwas vorzuschreiben, oder Gott angeklagt, dass er etwas falsch gemacht hätte. Zu diesem Anklagen sagt Gott im ersten Kapitel von Jesaja Folgendes: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jes 1,18).

Wir sollten nicht mit Gott spielen, denn er kennt unsere Zukunft, aber wir nicht. Vielleicht wurde aber auch Gott vom Volk Israel gefragt, warum er einen Nichtisraeliten zu seinem Gesalbten macht. Israel zweifelt noch an der Berufung des Kyrus. In den Versen 11 und 12 unseres Bibeltextes geht Gott auf diese Infragestellung weiter ein:

„So spricht der HERR, der Heilige Israels und sein Schöpfer: Wollt ihr mich zur Rede stellen wegen meiner Söhne? Und wollt ihr mir Befehl geben wegen des Werkes meiner Hände? Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen. Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat“ (Jes 45,11-12).

Es ist interessant, dass Gott sagt, seine Hände hätten den Himmel „ausgebreitet“. Das ist gewiss kein Zufall! Der britische Astronom Sir James Jeans, der auch ein Christ war, entwickelte die Theorie, dass sich das Universum ausbreitet. Nach vielen Jahren der Forschung ist diese Theorie inzwischen bestätigt worden. Das Universum wird größer. Die Planeten und Himmelskörper bewegen sich voneinander weg. Gott sagt: „Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben.“ Er hat uns nicht gesagt, wie er das genau getan hat, aber er hat aus dem Nichts etwas geschaffen. Egal welcher Theorie man für den Ursprung des Universums anhängt, zuerst gab es nichts und dann gab es etwas. Nur Gott hat die Antwort darauf, wie dies geschah. Gott sagt: „Ich habe es geschaffen.“ Allein durch sein Wort begann das Universum zu existieren. – Vers 13 in unserem Bibeltext richtet nun unsere Aufmerksamkeit noch einmal auf Kyrus:

„Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt wieder aufbauen und meine Gefangenen loslassen, nicht um Geld und nicht um Geschenke, spricht der HERR Zebaoth“ (Jes 45,13).

Weil Gott die ganze Erde gehört, muss er keinen Preis bezahlen und auch kein Geschenk bringen, um Israel zu befreien. Kyrus wird die Befreiung ohne Bezahlung ausführen. Das Ziel ist, die Gottesstadt Jerusalem wieder neu aufzubauen.

DAS FORTBESTEHEN ISRAELS

In den nun folgenden Versen 14 bis 25 werden die Völker aufgerufen, sich zum Gott Israels hinzuwenden. Eine zentrale Aussage in diesem Abschnitt ist, dass nach dem Gericht an Israel den anderen Völkern das Heil angeboten wird. Dabei wird das Fortbestehen Israels für alle Zeit und Ewigkeit garantiert. – Vers 14 lautet:

„So spricht der HERR: Der Ägypter Erwerb und der Kuschiter Gewinn und die hoch gewachsenen Leute von Seba werden zu dir kommen und dein Eigen sein. Sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen und werden zu dir kommen und niederfallen und zu dir flehen: Nur bei dir ist Gott, und sonst ist kein Gott mehr“ (Jes 45,14).

Die afrikanischen Völker von Ägypten, Kusch und Seba sind der Beginn für den Zug der Völker nach Israel. Sie fangen an nach Gott zu fragen! – Weiter geht es mit Vers 17:

„Israel aber wird erlöst durch den HERRN mit einer ewigen Erlösung und wird nicht zuschanden noch zu Spott immer und ewiglich“ (Jes 45,17).

Israel, Gottes Eigentum, wird gerettet – und zwar endgültig. Es muss erst noch gerichtet werden durch das Exil in Babylonien, aber es wird in sein Land zurückkehren. So wie die Strafe aufhört, wird dann auch Israels Sünde nicht mehr gedacht.

Gott wendet sich nun an alle Völker. Ihnen wurde die Ohnmacht ihrer Götzen vor Augen geführt. Nun lädt Gott sie ein, zu ihm zu kommen. So lautet Vers 22:

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr“ (Jes 45,22).

Gott verheißt allen Völkern die universale Möglichkeit, sich ihm zuzuwenden. Das ist aber nicht automatisch ein „universales Heil für alle“. Nur wer umkehrt und sich zu Gott hinkehrt, kann das Heil Gottes erwarten. Dann aber genauso dauerhaft wie die Rettung Israels. Gott ist der einzige Gott, darum kann er auch verlangen, dass aller Welt Enden sich zu ihm hinwenden: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet.“

Es heißt, dass der englische Erweckungsprediger Charles Spurgeon diesen Vers 22 in einer Predigt hörte und dass dies den Durchbruch im Blick auf seine Bekehrung brachte. Lassen auch wir uns heute erneut davon ansprechen und uns Gott erneut zuwenden! Denn so werden wir gerettet.

GERICHTSVERKÜNDUNG FÜR DIE GÖTZEN

Wir erreichen nun das Kapitel 46 im Buch des Propheten Jesaja. In diesem Kapitel wird der Götzendienst erneut mit ironischen Worten beschrieben. Besonders der Sturz der babylonischen Götzenbilder wird verkündet. Das mag seltsam anmuten, denn zur Zeit Jesajas war Babylonien noch nicht zu einer Weltmacht aufgestiegen und auch noch kein Feind Israels. Trotzdem war Babylonien die Quelle allen Götzendienstes für Israel damals. So passt es auch ins Bild, dass der Prophet nach der Ankündigung, dass die Götzen Babyloniens geschlagen sind, nun allen Götzendienst verurteilt und Israel auffordert, den wahren Gott nicht zu verlassen. – Hören wir nun die ersten beiden Verse aus Kapitel 46:

„Bel bricht zusammen, Nebo ist gefallen, ihre Götzenbilder sind den Tieren und dem Vieh aufgeladen, dass sie sich müde tragen an dem, was eure Last war. Ja, sie können die Last nicht wegbringen. Die Götzen sind gefallen und alle zusammengebrochen und müssen in die Gefangenschaft gehen“ (Jes 46,1-2).

Bel und Nebo sind babylonische Götter. Das babylonische Reich steigt erst nach dem Propheten Jesaja zu einer Weltmacht auf. Doch Jesaja ist sich mit seiner prophetischen Ankündigung so sicher, dass er die Ereignisse bereits in der Vergangenheitsform wiedergibt. Der Name des Götzen Bel ist sprachlich verwandt mit Baal und hatte die Funktion eines Göttervaters. Nebo wiederum bedeutet Sprecher oder Prophet. Die Könige Babyloniens setzten die erste Silbe von „Nebo“, also „Neb“, gern vor ihren eigenen Namen und drückten damit die Verehrung dieses Gottes aus. Ein bekanntes Beispiel dafür ist König Nebukadnezar.

Ab Vers 3 stellt Gott nun der Hilflosigkeit der Götzen, die immer eine aufgeladene Last sind, seiner eigenen Liebe und Stärke entgegen. Vers 3 lautet:

„Hört mir zu, ihr vom Hause Jakob und alle, die ihr noch übrig seid vom Hause Israel, die ihr von mir getragen werdet von Mutterleibe an und vom Mutterschoße an mir aufgeladen seid“ (Jes 46,3).

Babylonien musste seine Götzen tragen, weil sie die Nation nicht retten konnten. Im Gegensatz dazu trägt der wahre Gott sein Volk und rettet es. Hierin zeigt sich Gottes Treue. Dies wird auch im folgenden Vers 4 deutlich. Dieser lautet:

„Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten“ (Jes 46,4).

Im Hebräischen können die deutschen Worte „tragen“ und „vergeben“ durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt werden. Gott liebt sein Volk, er vergibt ihm und er trägt es. „Vom Mutterleib an bis in euer Alter“ bedeutet auch: vom Anfang bis in alle Ewigkeit. Das gilt nicht nur für das Volk Israel, sondern für jedes Individuum. Gott trägt unsere Sünden. So heißt es auch später bei Jesaja im Kapitel 53: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre“ (Jes 53,4). Außerdem trägt er unsere Sorgen und Lasten. So steht im ersten Petrusbrief, Kapitel 5: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1 Petr 5,7). Und Gott trägt uns auch heute und sagt uns Zuflucht unter seinen Armen zu. Und im fünften Buch Mose, Kapitel 33, heißt es hierzu: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen. Er hat vor dir her deinen Feind vertrieben und geboten: Vertilge!“ (5 Mose 33,27). – Doch kommen wir zurück zu Kapitel 46 im Buch des Propheten Jesaja. Es geht weiter mit Vers 5:

„Wem wollt ihr mich gleichstellen, und mit wem vergleicht ihr mich? An wem messt ihr mich, dass ich ihm gleich sein soll?“ (Jes 46,5).

Erneut wird die Sinnlosigkeit des Götzendienstes kritisiert. Gott kann mit niemandem verglichen werden, denn er ist unendlich und wir sind endlich. Wir leben in einem endlichen Universum. Deshalb gibt es nichts und niemanden, mit dem Gott verglichen werden könnte. Er kann nicht auf unsere Sprache reduziert werden, ohne dabei alle Bedeutung zu verlieren. Gott kann nicht in die menschliche Sprache übersetzt werden. Das ist ein Grund, warum Gott Mensch wurde. Nur durch Jesus

Christus können wir Gott kennen. Er offenbarte Gott. – Vers 6 beschreibt nun weiter den Götzendienst:

„Sie schütten das Gold aus dem Beutel und wiegen das Silber mit der Waage dar und dinge den Goldschmied, dass er einen Gott daraus mache, vor dem sie knien und anbeten“ (Jes 46,6).

Dieses metallene Götzenbild übertrifft das hölzerne Bild in Schönheit und Wert. Der Reichtum des Menschen spiegelt sich in den Ausgaben für die Herstellung seines Götzen wider. Wer nicht viel Geld hat, kann sich nur einen billigen Gott leisten. Wer reich ist, hat auch einen reichen Gott. Das führt tatsächlich dazu, dass die Menschen ihre eigene Handwerkskunst anbeten. Das ist wirklich Selbstanbetung, eine Form des Humanismus. Nun wird beschrieben, wie die Götzen herumgetragen werden. So heißt es in Vers 7:

„Sie heben ihn auf die Schultern und tragen ihn und setzen ihn nieder an seine Stätte, dass er stehe und nicht von seinem Ort rücke. Schreit einer zu ihm, so antwortet er nicht und hilft ihm nicht aus seiner Not“ (Jes 46,7).

Die Menschen schleppen also ihre Götzen mit sich herum und wenn sie nach Hause kommen, wird der Götze in eine Ecke gestellt. Im Gegensatz zum lebendigen Gott können diese Götzen keine Geschichte machen. Sie stehen stumm in der Ecke. Gott spricht in den Versen 8 und 9 weiter:

„Gedenkt doch daran, ihr Abtrünnigen, und nehmt's zu Herzen! Gedenkt des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht“ (Jes 46,8-9).

Israel ist weiterhin abtrünnig; es ist immer noch blind und taub. Doch Gott sagt, die Abtrünnigen sollen es sich zu Herzen nehmen. Hier wird die Barmherzigkeit seiner Vergebung deutlich. Israel soll sich an das frühere Handeln seines Gottes erinnern. – Ich lese nun noch die Verse 10 bis 13 im Zusammenhang. Diese beschließen das sechsundvierzigste Kapitel im Buch des Propheten Jesaja. Gott spricht:

„Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles,

was ich mir vorgenommen habe, das tue ich. Ich rufe einen Adler vom Osten her, aus fernem Lande den Mann, der meinen Ratschluss ausführe. Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch. Hört mir zu, ihr trotzig Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit! Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne und mein Heil säumt nicht. Ich will zu Zion das Heil geben und in Israel meine Herrlichkeit“ (Jes 46,10-13).

Soweit die Verse 10 bis 13. Gott hat es von Anfang an verkündet: Hier können wir an den Bund bei Mose denken, in dem Segen für Gehorsam und Fluch für Ungehorsam verkündet wurde. Was Gott beschließt, das geschieht. Was er redet, das wird er auch geschehen lassen. Die Frage ist, ob Israel an dieses rettende Wort glaubt. Aber Israel ist immer noch trotzig. Und doch hat Gott – durch die Berufung des Kyrus – seine Gerechtigkeit nahe gebracht. Heil und Herrlichkeit stehen für Israel bereit. Das hat Gott zugesagt.

Ins Deutsche übertragen von Ricarda Colditz

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak